



Jahresbericht 2016

**Institut für Sozialmedizin, Rehabilitationswissenschaften
und Versorgungsforschung**

Inhalt

1	Allgemeine Institutsaktivitäten	3
2	Forschungs- und Projektanträge 2016	4
2.1	Dortmunder Kinderstuben	4
2.2	Qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin	6
2.3	Interkulturelle Ambulanz	7
2.4	Entwicklungspsychologische Beratung	8
2.5	Qualitätspakt Lehre - Q3 Diversity	9
2.6	Gesundheitsberichterstattung Thüringen	10
2.7	Stellungnahme zu den Empfehlungen für eine kommunale Konzeption von gesundheitsorientierter Familienbegleitung	11
2.8	Inklusion einmal anders	12
2.9	Wohnortnaher Versorgungsbedarf schwer psychisch erkrankter Menschen	13
2.10	Auswertung von Fragebögen zum Jugendförderplan	14
2.11	Relational Mind	15
3	Institutsambulanz	17
3.1	Allgemeines	17
3.2	Bereiche der Instituts- und Hochschulambulanz	18
4	Veranstaltungen	21
4.1	Fachtag „Zukunft der Frühförderung“	21
4.2	Workshop Pfalzkrinikum zu Prävention und Resilienz	22
4.3	Beteiligung an der Kinderschutzkonferenz 2016	23
5	Öffentlichkeitsarbeit	24
5.1	Abschluss Buchprojekt Jahrestagung 2015 „InklüWas?“	24
5.2	Werbemittel/Printmedien/Pressemitteilungen	24
5.3	Internetseite	25
5.4	Publikationen und Vorträge 2016	25

1 Allgemeine Institutsaktivitäten

Im Jahr 2016 war das ISRV auf den Gebieten der Sozialmedizin, Rehabilitationswissenschaften und Versorgungsforschung vielfältig aktiv. Bereits bestehende Forschungsprojekte wurden entweder erfolgreich zum Abschluss gebracht oder weitergeführt. Parallel dazu wurden mehrere neue Forschungsprojekte zu unterschiedlichen gesundheits- und versorgungsrelevanten Themengebieten beantragt. Bestehende Forschungsk Kooperationen, z.B. mit dem Diakoniekrankenhaus Harz/Elbingerode und lokalen Trägern / öffentlichen Einrichtungen, konnten vertieft sowie neue Kooperationen, z.B. mit dem KMG Rehabilitationszentrum Sülzhayn GmbH initiiert werden.

Neben den vielfältigen Aktivitäten nach außen erfolgte hochschulintern eine weitere kontinuierliche Zusammenarbeit des Instituts mit dem Studienbereich „Gesundheit und Soziales“, die insbesondere auf die organisatorische und fachliche Unterstützung der Bachelor- und Masterstudiengänge Heilpädagogik (B.A.), Therapeutische Soziale Arbeit (M.A.) sowie Transdisziplinäre Frühförderung (M.A. weiterbildend) gerichtet ist. In diesem Zusammenhang beteiligte sich das Institut nicht nur an der inhaltlichen Ausgestaltung und Weiterentwicklung der genannten Studiengänge, sondern auch an der Organisation und Koordination des weiterbildenden Masterstudiengangs Transdisziplinäre Frühförderung. Darüber hinaus unterstützt die vom ISRV akquirierte Stiftungsprofessur „Rehabilitationswissenschaften und Versorgungsforschung“ weiterhin die Lehre des Studienbereichs in allen relevanten Studiengängen.

Um über die Institutsaktivitäten zu informieren, anstehende Aufgaben / Projekte zu besprechen sowie Entscheidungen zu treffen, wurden in regelmäßigen Abständen Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen einberufen. Ergänzend dazu fanden in regelmäßigen Abständen Forschungskonferenzen statt, in deren Mittelpunkt die Organisation bestehender Forschungsprojekte sowie die Konzeption und Planung neuer Forschungsprojekte stand.

Zur Unterstützung und Beratung des Instituts, insbesondere bei grundlegenden Fragen, die die langfristige strategische Ausrichtung betreffen, wurde ein Kuratorium berufen. Dieses setzt sich aus der Dekanin/dem Dekan des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, einem Vertreter der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, einer Vertreterin der Deutschen Rentenversicherung Mitteldeutschland sowie zwei Vertretern von Einrichtungen des Gesundheits-, Rehabilitations- und Sozialwesens bzw. anderer Forschungseinrichtungen zusammen. Das Kuratorium trat erstmalig im April 2015 zusammen. Der geschäftsführende Vorstand informierte die Kuratoriumsmitglieder über die vielfältigen Forschungs- und Projektaktivitäten seit der Gründung des ISRV und nahm Vorschläge seitens der KuratorInnen hinsichtlich der weiteren strategischen Planung entgegen. Die für April 2016 geplante Kuratoriumssitzung wurde aufgrund personeller und struktureller Gegebenheiten am ISRV verschoben und ist im Zusammenhang mit der Eröffnung der Instituts- und Hochschulambulanz für das Frühjahr 2017 geplant.

Den Schwerpunkt der Institutsaktivitäten bildete 2016, neben verschiedenen Forschungs- und Projektanträgen, die organisatorische, personelle und finanzielle Planung der Instituts- und Hochschulambulanz.

2 Forschungs- und Projektanträge 2016

Im Jahr 2016 wurden mehrere (Forschungs-)projekte abgeschlossen sowie neue Forschungs- und Projektanträge zu unterschiedlichen gesundheits- und versorgungsrelevanten Themengebieten erarbeitet.

2.1 Dortmunder Kinderstuben

Projekttitle:

Die Dortmunder Kinderstuben im Sozialraum als Unterstützungssystem in den Hilfen zur Erziehung
(Wissenschaftliche Begleitung)

Projektleitung:

Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer

Laufzeit:

01/2016 – 12/2017
Verlängerung folgt ab 1/2018-12/2018, dann
Co-Finanzierung Stadt Dortmund
sowie RuhrFutur

Drittmittelgeber:

Familienprojekt, Stadt Dortmund

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Es sollen Erkenntnisse gewonnen werden, ob die präventive und niederschwellige Arbeit in den Kinderstuben nach Dortmunder Modell (vgl. Möller-Dreischer 2016) auch eine Unterstützung und Entlastung im Rahmen der Hilfen zur Erziehung erzielen kann und dabei insbesondere den Ansprüchen von Netzwerkorientierung und Familieneinbezug entsprechen kann.

Kurzbeschreibung des Projekts:

Seit Anfang 2016 ist das ISRV an der wissenschaftlichen Begleitung und konzeptionellen Weiterentwicklung der FABIDO Kinderstube¹ in Dortmund-Eving beteiligt. Im November/Dezember 2015 wurde die Kinderstube eröffnet und 9 Kinder aus der Märchensiedlung und eng angrenzenden Quartieren aufgenommen. Von den 9 Kindern werden 8 Kinder und deren Eltern im Rahmen der Jugendhilfe gem. § 27 ff SGB VIII

¹ Die Kinderstuben nach dem Dortmunder Modell blicken auf eine mehr als zehnjährige Erfahrung zurück und wurden mit dem Schwerpunkt der pädagogischen Prozessqualität evaluiert und in verschiedenen Kommunen des Ruhrgebiets übertragen (vgl. Möller-Dreischer, Sebastian (2016) sowie <http://www.ruhrfutur.de/Kinderstuben>). Bei dem hier beschriebenen Projekt handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Konzeption auf sozialräumliche Bedarfe eines Dortmunder Vororts. Bei FABIDO handelt es sich um einen Eigenbetrieb der Stadt Dortmund, der im vorliegenden Projekt als Träger einer Großtagespflegestelle mit besonderem pädagogischen Profil den sog. „Kinderstuben nach Dortmunder Modell“ auftritt und der neben der AWO in Dortmund eine Vielzahl weiterer Kinderstuben betreibt.

betreut. Ein Großteil der dort aufgenommenen Kinder erhalten verschiedene Unterstützungsleistungen, zum Beispiel SPFH und/oder Frühförderung als Komplexleistung. Ziel des Projekts ist es, Erkenntnisse zu erlangen, ob die präventive und niederschwellige Arbeit in den Kinderstuben eine Unterstützung und Entlastung im Rahmen der HzE sowie eine sozialpädagogische und fiskalische Wirkung erzielen kann.

Schwerpunkt des Projekts ist es, zu analysieren, inwieweit z.B. Prozesse der Jugendhilfe im Rahmen von Hilfen zur Erziehung in die Arbeit der Kinderstuben implementiert werden können.

Eine solche Vorgehensweise erfordert eine enge Kooperation mit dem zuständigen Jugendhilfedienst und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Hier wird im Rahmen der Begleitung zu prüfen sein, inwieweit Möglichkeiten der Umverteilung innerhalb des JHD bestehen, so dass beispielsweise ein/e Mitarbeiter/in schwerpunktmäßig der Kinderstube zugeordnet wird.

Übergreifend soll den Fragen nachgegangen werden, wie eine Überfrachtung / Überforderung der Tagespflegepersonen in diesem Zusammenhang vermieden werden kann, welche fachlichen Unterstützungsangebote benötigt werden und wie hoch der personelle Aufwand des Trägers bezüglich der fachlichen Unterstützung der Tagespflegepersonen wäre. Zusätzlich wird der Frage nachgegangen, auf welche Akzeptanz eine solche Unterstützungsleistung bei den Familien trifft und wie die Unterstützung durch die Eltern angenommen und wahrgenommen wird.

geplante Publikationen / Vorträge:

Möller-Dreischer, Sebastian (2016): Ergebnisse und Perspektiven der wissenschaftlichen Begleitung der Kinderstuben nach dem Dortmunder Modell: „Die Kinderstuben als Partner der Jugendhilfe –

Kostensparnis durch Synergien?“ Vortrag im Rahmen des Fachforums Dortmunder Kinderstuben, 17.06.2016

Möller-Dreischer, Sebastian (2016): DORTMUNDER KINDERSTUBEN. Komplementäres Tagesbetreuungsangebot – Abschlussbericht einer wissenschaftlichen Untersuchung. Dortmund. Abrufbar über: https://www.dortmund.de/media/p/familie_2/kein_kind_zuruecklassen/netzwerk_infamilie/pdfs_3/wissenschaftliche_arbeiten_infamilie/Evaluation_Kinderstuben_Abschlussbericht_0416.pdf

Möller-Dreischer, Sebastian (2017): Was zeichnet die Kinderstuben nach dem Dortmunder Modell aus? Zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. In: RuhrFutur (2017): Qualitätshandbuch Kinderstuben. Essen.

RuhrFutur (2017): Qualitätshandbuch Kinderstuben. Essen.

Abschlussbericht sowie Fachforum zur Präsentation geplant für 2018

2.2 Qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin

Projekttitle:

Qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin
(Multicenterstudie in Kooperation mit Diakoniekrankenhaus Elbingerode)

Projektleitung:

Prof. Dr. Uwe Saint-Mont

Laufzeit:

01/2017 – 12/2017

Drittmittelgeber:

AKQEIM (Arbeitskreis Qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin)

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Überblick über die Patientenpopulation; Wie viele Personen werden im Qualifizierten Entzug in der Inneren Medizin behandelt und was sind deren Charakteristika?

Kurzbeschreibung des Projekts:

Im Rahmen der Kooperation mit dem Diakoniekrankenhaus Elbingerode besteht Kontakt zum „Arbeitskreis qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin“ (AKQEIM). In Zusammenarbeit mit diesem Arbeitskreis soll an 10-15 deutschen Kliniken eine prospektive Studie (Fragebogen zum qualifizierten Entzug) durchgeführt werden.

Die Studie ist explorativ und quantitativ angelegt. Um ein möglichst umfassendes Bild zu gewinnen, sollen in einem a priori festgelegten Zeitraum sieben deutsche internistische Kliniken für jeden ihrer Patienten im Qualifizierten Entzug (QE) einen standardisierten Fragebogen vervollständigen, der zuvor im AKQEIM des BDI abgestimmt worden ist. Auf diese Weise soll erstmalig ein Überblick über die Patientenpopulation entstehen: Wie viele Personen werden im Qualifizierten Entzug in der Inneren Medizin behandelt und was sind deren Charakteristika. Zudem liegt das Augenmerk auf den therapeutischen Maßnahmen und deren Erfolg (insbes. Krankheitsakzeptanz, Therapieerfolgsbewertung, Einleitung weiterführender Maßnahmen).

Im November 2016 erfolgte die Endabstimmung und Abnahme des Erhebungsbogens. Die teilnehmenden Kliniken erhielten die zugehörige Datei im Dezember 2016. Die Durchführung der Studie und Auswertung der Daten sind für das erste bis dritte Quartal 2017 geplant.

Darüber hinaus wurde das ISRV beauftragt die in Elbingerode vorhandenen statistischen Daten von Patienten im Alkoholentzug auszuwerten. Mit der Auswertung dieser Daten befasste sich eine Bachelorarbeit des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre zum Thema „Qualifizierter Entzug in Elbingerode“ im Zeitraum vom 1.9.2016 bis Mitte 2017 (abgeschlossen).

2.3 Interkulturelle Ambulanz

Projekttitle:

Interkulturelle Ambulanz / psychosoziale Beratungsstelle für Geflüchtete

Projektleitung:

Prof. Dr. Maria Borcsa

Laufzeit:

geplant ab 12/2017 – 12/2020

Drittmittelgeber:

Projektantrag beim Thüringer Ministerium für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie eingereicht

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Unterstützung und Versorgung von in der funktionalen Gesundheit beeinträchtigten Menschen im Allgemeinen sowie psychosoziale Beratung und Unterstützung für Geflüchtete im Besonderen

Kurzbeschreibung des Projekts:

Die Herausforderungen, die sich durch die hohe Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Deutschland, sowie deren komplexe Bedürfnislagen ergeben, sind bereits Themenschwerpunkt des ISRV und werden ab sofort auch eine bedeutende Querschnittsaufgabe der geplanten Instituts- und Hochschulambulanz sein.

Dabei geht es um die Unterstützung und Versorgung von in der funktionalen Gesundheit beeinträchtigten Menschen im Allgemeinen sowie psychosoziale Beratung und Unterstützung im Besonderen. Im Kontext der Flüchtlingsarbeit stehen hier vor allem die psychische Gesundheit, soziale Teilhabe sowie Zugänge zu (Hochschul-)Bildung und Arbeitsmarkt im Mittelpunkt. Neben Sprachförderung, welche gerade an der Hochschule Nordhausen durch die dort ansässigen Einrichtungen des Staatlichen Studienkollegs sowie des Sprachenzentrums in besonderer Weise möglich ist, und Kulturmittlung, müssen gerade bei dieser Zielgruppe wesentliche Integrationsbarrieren überwunden werden, welche sich durch die traumatisierenden Erfahrungen und damit zusammenhängendem ungünstigen psychosozialen Gesundheitszustand ergeben. Im Rahmen der Instituts- und Hochschulambulanz sollen innovative und niederschwellige Möglichkeiten und Ansätze zur Überwindung solcher Integrationsbarrieren geschaffen und evaluiert sowie gleichzeitig interagierende psychosoziale Variablen anwendungsorientiert beforscht werden. Die Ziele und Aktivitäten sind unter Punkt 4.2 genauer beschrieben.

Beim Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen wurde im Oktober 2016 in Kooperation mit dem Landkreis Nordhausen ein Initiativantrag auf Förderung für insgesamt 3 Jahre gestellt.

geplante Publikationen / Vorträge:

Borcsa, M. & Nikendei, C. (Hrsg.) (2017). Psychotherapie nach Flucht und Vertreibung. Eine praxisorientierte und interprofessionelle Perspektive auf die Hilfe für Flüchtlinge. Stuttgart: Thieme.

2.4 Entwicklungspsychologische Beratung

Projekttitle:

Entwicklungspsychologische Beratung
(Begleitstudie)

Projektleitung:

Prof. Dr. Armin Sohns

Laufzeit:

04/2016 – 07/2016

Drittmittelgeber:

Thüringer Ministerium für Arbeit,
Gesundheit, Soziales, Frauen und
Familie

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Evaluation des Weiterbildungserfolges; Welchen Nutzen können die AbsolventInnen für ihre spätere Arbeit ziehen, wie können sie die Kenntnisse in ihre Arbeit einbetten und wie konnten sie sich mit Hilfe der Qualifizierung beruflich weiterentwickeln?

Kurzbeschreibung des Projekts:

Bei der EPB handelt es sich um ein Beratungskonzept, mit dem Fachpersonen die Eltern von Säuglingen und Kleinkindern beim Aufbau einer entwicklungsförderlichen Eltern-Kind-Beziehung unterstützen und begleiten können. Ziel der Evaluation / Studie war es, den Erfolg der Weiterbildung kritisch zu reflektieren. Dabei wurde insbesondere den Fragen nachgegangen, welchen Nutzen die AbsolventInnen für ihre spätere Arbeit ziehen konnten, wie sie die Kenntnisse in ihre Arbeit einbetten können und wie sie sich mit Hilfe der Qualifizierung beruflich weiter entwickeln konnten. Im Dezember 2015 wurde ein Folgeantrag gestellt, sodass das Projekt im Jahr 2016 fortgesetzt werden konnte.

Im Zwischenbericht der Erhebung zur Weiterbildung »Entwicklungspsychologische Beratung in Thüringen« wurde darauf hingewiesen, dass im Abschlussbericht zwei wesentliche Punkte hinzugefügt werden sollten: Zum einen sollte eine weitere Erhebung AbsolventInnen der Weiterbildung erfassen, die inzwischen ihren Arbeitsplatz gewechselt hatten, um zu prüfen, welchen Anteil an der beruflichen Weiterbildung die EPB-Weiterbildung hatte. Damit sollte die These überprüft werden, dass sich Fachpersonen durch diese Weiterbildung in beruflich anspruchsvollere Arbeitsfelder verändern. Zum anderen erschien es interessant, anhand ausgewählter Parameter aus den eingegangenen Antworten beider Befragungen der Fachpersonen mithilfe von Korrelationsanalysen zu überprüfen, ob einzelne erhobene Tendenzen sich in besonderem Maße auf spezifische Items zurückführen lassen.

Die Untersuchung mündete in einen Abschlussbericht, der in einer vom Sozialministerium veranstalteten Fachtagung gemeinsam mit wissenschaftlichen Hintergründen zur Wirksamkeit präsentiert wurde.

2.5 Qualitätspakt Lehre - Q3 Diversity

Projekttitle:

Qualitätspakt Lehre – Q3 Diversity

Projektleitung:

Prof. Dr. Cordula Borbe / Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer

Laufzeit:

01/2017 – 09/2017

Drittmittelgeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Implementierung von Diversity in Lehre und Forschung; diversitätsorientierte Kompetenzen in Lehre und Forschung vermitteln

Kurzbeschreibung des Projekts:

Im Rahmen des Qualitätspakts Lehre wurde von der Hochschule beim Bundesministerium ein Folgeantrag für die Förderperiode 2016-2020 gestellt. Dieser beinhaltet einen Teilantrag, der vom ISRV zum Schwerpunkt „Diversity“ formuliert wurde. Ziel der im Antrag beschriebenen Aktivitäten und Maßnahmen ist es, Diversity in Lehre und Forschung stärker zu implementieren, gesellschaftliche und individuelle Vielfaltskriterien in den Fachkulturen in ihren befördernden und hinderlichen Dimensionen zu erkennen sowie mehr diversitätsorientierte Kompetenzen in der Lehre und für die Forschung zu vermitteln. Mit Bewilligung der Fördergelder für den neuen Zeitraum konnte eine 100%-Stelle geschaffen werden, welche zunächst für 1 Jahr die folgenden Aufgaben wahrnehmen wird:

- Implementierung von Diversity-Aspekten im Rahmen der Re-Akkreditierung (Prüfung der Modulbeschreibungen aller Studiengänge der Hochschule auf Diversity-Kompetenzen)
- (Weiter-)Entwicklung von Modulen und Lehrinhalten zur Diversity-Thematik einschließlich E-Learning-Module
- Entwicklung und Durchführung eines Diversity-Audits für die Hochschule Nordhausen
- Analyse, Auswertung und Aufbereitung von Daten
- Weiterentwicklung der Konzeption und Implementierung der Diversity-Strategie der Hochschule Nordhausen
- Konzeption von Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter/innen und Lehrende
- Gewinnung von Kooperationspartnern und Netzwerkarbeit
- Drittmittelakquise

2.6 Gesundheitsberichterstattung Thüringen

Projekttitle:

Gesundheitsberichterstattung Thüringen

Projektleitung:

Prof. Dr. Andreas Seidel

Laufzeit:

seit 2014

Drittmittelgeber:

Thüringer Ministerium für Arbeit,
Gesundheit, Soziales, Frauen und
Familie

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

die Entwicklung der Untersuchungsergebnisse bei den Vorsorgeuntersuchungen von Kindern und Jugendlichen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Thüringen im Zeitraum von 1997 bis 2014

Kurzbeschreibung des Projekts:

Nach Abschluss der allgemeinen Berichterstattung über die gesundheitliche Situation von Kindern in Thüringen wurden in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (TMAGSFF) unter dem Projekttitle „Die Gesundheitliche Situation Thüringer Kinder und Jugendlicher – Eine Analyse der vorliegenden Untersuchungsergebnisse aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst von den 90er Jahren bis zur Gegenwart“ weitere ergänzende Analysen und Auswertungen durchgeführt und in einem Bericht festgehalten. Der Bericht beschreibt die Entwicklung der Untersuchungsergebnisse bei den Vorsorgeuntersuchungen von Kindern und Jugendlichen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in Thüringen im Zeitraum von 1997 bis 2014. Dabei erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Befunde und Themen, auch im Hinblick auf eine weitere Gesundheitsberichterstattung. Empfehlungen für zukünftige Maßnahmen und Zielformulierungen werden benannt.

2.7 Stellungnahme zu den Empfehlungen für eine kommunale Konzeption von gesundheitsorientierter Familienbegleitung

Projekttitle:

Stellungnahme zu den Empfehlungen für eine kommunale Konzeption von gesundheitsorientierter Familienbegleitung

Projektleitung:

Prof. Dr. Torsten Schaumberg

Laufzeit:

01/2016 – 12/2016

Drittmittelgeber:

Nationales Zentrum für Frühe Hilfen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Erarbeitung einer schriftlichen Stellungnahme

Kurzbeschreibung des Projekts:

Nach Abschluss des Projekts Familienhebammen (Rechtsexpertise zum Einsatz von Familienhebammen, 2015) konnte ein weiteres Projekt mit dem Nationalen Zentrum für Frühe Hilfen (NZFH) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung initiiert werden. Das ISRV (Prof. Dr. Torsten Schaumberg) wurde beauftragt, eine schriftliche Stellungnahme zu den Empfehlungen für eine kommunale Konzeption von gesundheitsorientierter Familienbegleitung zu erarbeiten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Gesprächstermins beim NZFH in Köln vorgetragen.

2.8 Inklusion einmal anders

Projekttitel:

Inklusion einmal anders
(Begleitforschungsprojekt zur inklusiven Beschulung an einer Förderschule)

Projektleitung:

Prof. Dr. Britta Gebhard

Laufzeit:

2012 – 2016

Drittmittelgeber:**Forschungsfrage / Projektgegenstand:**

Längsschnittanalyse; akademische Leistung der SchülerInnen, ihre Partizipation sowie ihr sozial-emotionales Schulerleben

Kurzbeschreibung des Projekts:

Ziel des Projektes „Inklusion einmal anders“ war die regelmäßige Erhebung der folgenden Aspekte über die gesamte Grundschulzeit der inklusiven Klasse am K-v-G-H (Kardinal-von-Galen-Haus) in Dinklage: Zum einen werden die Befürchtungen und Erwartungen sowie die Erfahrungen der LehrerInnen/MitarbeiterInnen und der Eltern der SchülerInnen mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in Bezug auf die inklusive Beschulung erhoben. Zum anderen wird die akademische Entwicklung der SchülerInnen mit und ohne Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung in den Bereichen Deutsch und Mathematik gemessen. Außerdem werden die Auswirkungen der inklusiven Beschulung auf die außerschulische Partizipation in der inklusiven Klasse im Vergleich zu den Parallelklassen untersucht. Bezogen auf beide Klassen wird zudem das sozial-emotionale Schulerleben erfasst. So umfasst die wissenschaftliche Begleitung der inklusiven Klasse am K-v-G-H differente Perspektiven.

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung war, Aussagen über die Entwicklung der akademischen Leistung der SchülerInnen, ihrer Partizipation sowie ihrem sozial-emotionalen Schulerleben sowohl in jeder Klassenstufe, als auch im Gesamteindruck über die ersten vier Schuljahre tätigen zu können. Besonders waren hier Beobachtungen der Entwicklungen von Klassenstufe zu Klassenstufe in Form von Leistungs- oder Einschätzungsvergleichen bedeutsam. Dies wurde in Form einer Längsschnittanalyse konzipiert. An jeweils drei Messzeitpunkten wurden die Eltern sowie die MitarbeiterInnen des K-v-G-H befragt. Hier standen die Einstellungen zum inklusiven Schulprojekt zum jeweiligen Messzeitpunkt, sowie die Erfahrungen im Mittelpunkt der Befragung. Die Ergebnisse bieten die Möglichkeit, die Gestaltung der inklusiven Beschulung am K-v-G-H weiter zu entwickeln. Ein Abschlussbericht wurde der Schule sowie dem Schulträger (Josefs-Gesellschaft) vorgelegt.

2.9 Wohnortnaher Versorgungsbedarf schwer psychisch erkrankter Menschen

Projekttitel:

Wohnortnaher Versorgungsbedarf schwer psychisch erkrankter Menschen hinsichtlich stationärer und ganztägig ambulanter medizinischer Rehabilitation

Projektleitung:

Prof. Dr. Markus Steffens/
Prof. Dr. Cordula Borbe

Laufzeit:

01/2015 – 04/2016

Drittmittelgeber:

Evangelische Lukas-Stiftung
Altenburg

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Bedarfsermittlung durch PatientInnenbefragung; IST-Standanalyse der Region

Kurzbeschreibung des Projekts:

Auf konkrete Anfrage wurde im Rahmen der Kooperation mit der Evangelischen Lukas-Stiftung Altenburg ein Angebot für eine Erhebung zum „*Wohnortnahen Versorgungsbedarf schwer psychisch erkrankter Menschen hinsichtlich stationärer und ganztägig ambulanter medizinischer Rehabilitation*“ erstellt.

Einen Schwerpunkt der Erhebung bildete die Generierung quantitativer Daten, die mittels Fragebogen erfasst wurden. Ziel war es, eine Befragung aller PatientInnen mit schweren psychischen Störungen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Evangelischen Lukas-Stiftung Altenburg innerhalb von sechs Monaten zu erreichen. Es wurden ca. 100 Fragebögen gesammelt und ausgewertet. Des Weiteren erfolgte eine IST-Standanalyse bei allen regionalen Trägern und Einrichtungen im Rahmen des Gemeindepsychiatrischen Verbundsystems im Altenburger Land in Form von standardisierten Telefoninterviews mit qualitativen Elementen. Das Projekt lief von Januar bis Dezember 2015. Eine genauere Darstellung der Ergebnisse kann dem ausführlichen Projekt-Abschlussbericht von 2016 entnommen werden.

2.10 Auswertung von Fragebögen zum Jugendförderplan

Projekttitle:

Auswertung von Fragebögen zum Jugendförderplan

Projektleitung:

Prof. Dr. Claudia Spindler

Laufzeit:

09/2016 – 10/2016

Drittmittelgeber:

Landratsamt Nordhausen

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

deskriptive Auswertung von Fragebögen zum Jugendförderplan

Kurzbeschreibung des Projekts:

Im September 2016 wurde vom Fachbereich Jugend und Soziales des Landratsamtes Nordhausen eine Anfrage an das ISRV zur (wissenschaftlichen) Unterstützung hinsichtlich des Jugendförderplans gestellt. Über das ISRV wurden ca. 1000 Fragebögen zum Jugendförderplan elektronisch eingelesen, ein entsprechender Datensatz erstellt und dieser deskriptiv ausgewertet.

2.11 Relational Mind

Projekttitle:

Relational Mind in Events of Change in Multiactor Therapeutic Dialogues – Relationales Selbst und Momente der therapeutischen Veränderung in systemischer Paartherapie

Projektleitung:

Prof. Dr. Maria Borcsa

Laufzeit:

09/2017 – 09/2018

DrittmittelgeberInnen:

Forschungsförderfond HS NDH, SG, DGSF, DRV

Forschungsfrage / Projektgegenstand:

Das internationale Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Interaktion von Paaren und TherapeutInnen innerhalb einer Paartherapie und schließt an das Relational Mind Projekt an. Wir wollen die bedeutsamen Momente der Interaktion erkennen und untersuchen, welchen Einfluss diese auf die Ergebnisse der Therapie haben. Dabei legen wir den Schwerpunkt auf die qualitative Analyse der Therapien und der Einzelinterviews.

Kurzbeschreibung des Projekts:

Das internationale Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Interaktion von Paaren und TherapeutInnen innerhalb einer Paartherapie. Teilnehmende des Forschungsprojektes sind KlientInnen, die Paartherapie in Anspruch nehmen, als auch die TherapeutInnen, die für diese Paartherapien verantwortlich sind.

Es findet eine Paartherapie mit einem Co-TherapeutInnenteam statt. Dabei werden

1. alle Therapiesitzungen auf Video aufgezeichnet.
2. bei zwei Sitzungen Messungen der Reaktionen des vegetativen Nervensystems vorgenommen (Herzschlag). Die Messungen werden sowohl bei den TherapeutInnen als auch bei den KlientInnen durchgeführt.
3. nach diesen Messungen innerhalb von 24 Stunden mit jedem beteiligten Gesprächspartner ein Einzelinterview durchgeführt. Beim Interview werden einige Ausschnitte der aufgezeichneten realen Therapiesitzung betrachtet und diese mit der Projektmitarbeiterin diskutiert.

Das von Mitgliedern der European Family Therapy Reserach Group gemeinsam geplante Forschungsprojekt wurde 2013 am Ausbildungs- und Forschungszentrum für Psychotherapie der Universität Jyväskylä gestartet. Danach wurde die Datensammlung auf vier Universitäten/Hochschulen in Europa ausgeweitet.

Diese Forschung wird von der Ethikkommission der Friedrich-Schiller-Universität gutachterlich begleitet.

weitere geplante Publikationen / Vorträge:

Avdi, E., Borcsa, M., Holma, J., Päivinen, H., Nyman-Salonen, P. & Laitila, A. (2017) Relational Mind: Combining qualitative research and embodied synchrony within a couple therapy session (Panels 1 & 2). 45th International Annual Meeting of the Society for Psychotherapy Research (SPR), 20.09.- 22.09.2017, Oxford, Great Britain.

Hille, J. Die Konstruktion von Adressat*innen in der systemischen Paarberatung. Dissertation.

Hille, J.; Piel, J. (2018). Paare als Forschungsgegenstand in der qualitativen Sozialforschung. ZQF.

Hille, J., Piel, J. (2018). Couples as a research subject (Symposium). 7th Qualitative Research on Mental Health, 20.-22.09.2018, Berlin, Germany.

3 Institutsambulanz

3.1 Allgemeines

Das ISRV beschäftigt sich seit seiner Gründung mit dem mittelfristigen Aufbau einer Hochschul- und Institutsambulanz für Forschungs- und Lehrzwecke. Bereits im Jahr 2015 wurden entsprechende Einzelkonzepte für verschiedene Bereiche der Ambulanz erarbeitet. Aufgrund personeller Veränderungen und struktureller Erfordernisse, wurde von den ursprünglich geplanten Bereichen der Ambulanz die Traumaambulanz zunächst zurückgestellt und der Schwerpunkt auf den Aufbau der Lehrfrühförderstelle und der systemischen Beratung und Therapie sowie die Anbindung der bereits existierenden studentischen Beratungsinitiative / peer-to-peer-Beratung an die Ambulanz gelegt.

Eine wichtige Querschnittsaufgabe in der Hochschulambulanz werden die Herausforderungen durch die hohe Zahl von geflüchteten und asylsuchenden Menschen und deren komplexe Bedürfnislagen sein (siehe Punkt 3). Dabei geht es insbesondere auch um die Überwindung wesentlicher Integrationsbarrieren, die sich aus traumatischen Erfahrungen und damit zusammenhängenden ungünstigen psychosozialen Gesundheitszuständen ergeben. Gerade eine Hochschulambulanz bietet hervorragende Möglichkeiten, innovative und niederschwellige Ansätze zur Überwindung solcher Integrationsbarrieren im Sinne von Pilot- und Modellprojekten und interagierende psychosoziale Variablen anwendungs- und praxisorientiert fundiert zu evaluieren und zu beforschen.

Vor diesem Hintergrund ist es vorgesehen, den Bereich der systemischen Beratung und Therapie in zwei Bereiche - zum einen die systemische Paarberatung, zum anderen die psychosoziale Beratung für Geflüchtete - aufzuteilen. Hierzu wurde ein eigenes Konzept für eine psychosoziale Beratungsstelle für Geflüchtete erarbeitet und beim Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen mit der Bitte auf Überprüfung einer Fördermöglichkeit durch das Land eingereicht.

Parallel zur inhaltlichen Gestaltung konnten auch die baulichen und strukturellen Aspekte fertig gestellt werden. Der im Rahmen des Architektenwettbewerbs ausgewählte Vorschlag für den Neubau des Gebäudes wurde entsprechend geplant und realisiert. Die Abrissarbeiten des Gebäudes wurden bereits Ende Mai 2015 abgeschlossen und direkt im Anschluss erfolgte der Neubau. Die Fertigstellung einschließlich der Innenausstattung sowie technischer Erfordernisse erfolgte im Oktober 2016. Das Gebäude ist vollständig barrierefrei und umfasst insgesamt 4 Therapieräume, einen Warte- und Anmeldebereich, eine Umkleidekabine sowie einen Erste-Hilfe-Raum. Zusätzlich sind 4 Büroräume für die MitarbeiterInnen der verschiedenen Ambulanzbereiche vorhanden. Derzeit werden drei der Büroräume durch ProfessorInnen und MitarbeiterInnen des ISRV genutzt. Für das Frühjahr 2017 ist eine feierliche Eröffnung des Gebäudes mit anschließendem Tag der offenen Tür geplant.

3.2 Bereiche der Instituts- und Hochschulambulanz

Lehrfrühförderstelle

Die Einrichtung einer Lehrfrühförderstelle (LFS) im Rahmen der Hochschulambulanz Nordhausen ermöglicht die Etablierung einer institutionalisierten Struktur mit einem deutschlandweiten Alleinstellungsmerkmal für den Austausch, die Zusammenarbeit und die Weiterentwicklung der Interdisziplinären Frühförderung durch Wissenschaft und Praxis. Um einer modernen Interdisziplinären Frühförderung auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse Rechnung zu tragen, fußt die Lehrfrühförderstelle auf den miteinander verbundenen Säulen der Praxis, Forschung und Lehre. Die Hochschule Nordhausen ist mit ihrer Erfahrung durch die Bachelorstudiengänge Gesundheits- und Sozialwesen/Soziale Arbeit und Heilpädagogik/inclusive studies, sowie die Masterstudiengänge Therapeutische Soziale Arbeit und Transdisziplinäre Frühförderung als Träger für ein Modellprojekt mit innovativen Konzepten einer familienorientierten Frühförderung prädestiniert. Die Interdisziplinäre Lehrfrühförderstelle schließt entsprechende Leistungs-, Entgelt- und Prüfungsvereinbarungen ab. Sie wird organisatorisch eng mit den weiteren Diensten der Jugendhilfe und den Hilfen zur Teilhabe, insbesondere den (Integrations-) Kindertagesstätten, den niedergelassenen (Kinder-) Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren und den Kliniken der Region zusammenarbeiten. Dabei liegt der Fokus nicht primär auf Kindern mit „klassischen“ Behinderungsbildern der Eingliederungshilfe, sondern mit „allgemeinen Entwicklungsstörungen unklarer Genese“ – z.B. auch bei Flüchtlingskindern. Bei bestehenden Sprachbarrieren werden geschulte Dolmetscherinnen bei den professionellen Interventionen einbezogen. Unter Berücksichtigung internationaler Erkenntnisse zur Effizienzforschung (vgl. Sohns, Lamschus 2016) betont der Fachansatz der LFS die frühe Stärkung von Familien im Sinne von präventiven Angebotsformen, auch gegenüber späterer massiver kurativ-reparierender Hilfen oder Heimunterbringungen. In diesem Sinne ist die Frühförderung eine der vier tragenden Säulen der „Frühe Hilfen“ gemäß des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen (NZFH). Die Anträge für die Zulassung der Lehrfrühförderstelle bzw. Entwürfe für den Abschluss von Leistungs-, Entgelt- und Prüfungsvereinbarungen wurden seit Mitte 2016 erarbeitet und werden nach abschließender Überprüfung durch die fachliche Leitung bei den entsprechenden Stellen eingereicht.

Systemische (Paar-)Beratung

Der Bereich Systemische Paarberatung im Rahmen der Hochschulambulanz richtet sich sowohl an Paare, die noch keine Unterstützung erhalten, als auch an jene, die schon andere Hilfsangebote (z.B. Einzeltherapie) in Anspruch nehmen oder genommen haben. Ein besonderes Augenmerk wird auf interkulturelle Paarberatung gelegt, wobei auch der Einbezug von DolmetscherInnen möglich und gewünscht ist. Neben Kommunikationsproblemen und Beziehungskonflikten können Anpassungsschwierigkeiten an stresserzeugende oder chronische Verläufe wie mentale oder körperliche Erkrankung eines Partners oder andere Lebensereignisse (z.B. Kriegs- oder Fluchterlebnisse) zum Thema werden. Das im Rahmen eines Forschungsprojektes (Borcsa et al. 2014; vgl. auch Borcsa & Rober 2016) bereits bestehende Angebot einer Systemischen Paarberatung wird stark

nachgefragt, es existiert eine längere Warteliste.² Die Kosten einer Beratung werden schwerpunktmäßig von den zu beratenden Personen selbst getragen. Um Menschen mit niedrigem Einkommen, wozu in der Regel auch Geflüchtete und Asylsuchende zu rechnen sind, eine Beratung zu gewährleisten, soll auch eine kostenfreie Inanspruchnahme möglich sein. Bei Zustimmung kann eine anonymisierte Beratung für Lehr- und Forschungszwecke verwendet werden; in anderen Fällen wird eine kostenfreie Beratung von BeraterInnen in Ausbildung (Masterstudiengang „Systemische Beratung“ in Kooperation mit IF Weinheim) durchgeführt. Diese werden professionell angeleitet und im Rahmen ihrer Ausbildung supervidiert. Ein übergeordnetes Ziel ist die Weiterentwicklung, Forschung und Evaluation von Beratungs- und Therapieprozessen unter fortlaufender Verknüpfung von Praxis, Forschung und Lehre.

PSYGIS / peer-to-peer-Beratung

Die peer-to-peer-Beratung (Studierende für Studierende) / PSYGIS (Psychische Gesundheit Im Studium) erfolgt im Rahmen einer studentischen Beratungsstelle, die seit 2015 für alle Studierenden und StudienbewerberInnen der Hochschule Nordhausen existiert. Das Hauptziel der studentischen Beratungsstelle besteht darin, psychosoziale Problemlagen von Studierenden und Studiumsinteressierten frühzeitig zu erkennen, um somit verschiedensten studiumsbezogenen gravierenden Folgen begegnen und Studiumseinstiege ermöglichen zu können. Um hierzu in der Lage zu sein, werden alle Studierenden, die beratend tätig sind, umfangreich in Beratung und Gesprächsführung von Lehrenden geschult und begleitet. Darüber hinaus werden regelmäßige Supervisionen von Lehrenden mit Supervisionsqualifikation durchgeführt, um eine stetige Verbesserung der Beratungsqualität gewährleisten zu können. Die Beratungsstelle verfolgt dabei einen lösungsorientierten systemischen Ansatz. Ein weiteres Ziel ist es, das bestehende Beratungsangebot um niedrigschwellige Zugänge zu erweitern, um Barrieren zu mindern und mehr Studierende zu ermutigen, frühzeitig über ihre Problemlagen zu sprechen. Außerdem zielt das Beratungsangebot darauf ab, Barrieren für einen Studiumseinstieg (z.B. bei Flüchtlingen) und Gründe für drohende Studienabbrüche niederschwellig zu erfassen und im Falle ursächlicher psychosozialer Probleme gemeinsam mit den Studiumsinteressierten und Studierenden nach geeigneten Interventionsmöglichkeiten zu suchen. Bei auftretenden Problemlagen, welche die Beratungskompetenzen und -grenzen überschreiten, erfolgen Vermittlungen an geeignete Professionelle oder Einrichtungen. Weitergehend ist eine Zielsetzung insbesondere studiumsinteressierten AsylbewerberInnen und Erstsemestern den Einstieg in das Studium zu erleichtern.

Psychosoziale Beratungsstelle für Geflüchtete

Die psychosoziale Unterstützung und Beratung von traumatisierten Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland wird bundesweit derzeit von etwa 36 spezialisierten Behandlungszentren wahrgenommen, die der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der

² die Beratungen müssen derzeit aufgrund des Erziehungsurlaubs der verantwortlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterin ausgesetzt werden.

psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) angehören. Dennoch geht aus dem Versorgungsbericht der BAfF von 2015 hervor, dass erhebliche Versorgungsdefizite hinsichtlich der Erreichbarkeit und Verfügbarkeit der psychosozialen Unterstützung, insbesondere auch konkrete psychotherapeutische Angebote betreffend, bestehen. Aufgrund der stetig steigenden Anzahl Hilfe suchender KlientInnen, reichen die Versorgungskapazitäten der psychosozialen Zentren nicht aus, sodass zum Teil sehr lange Wartezeiten entstehen (vgl. BAfF, Versorgungsbericht zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland, 2015). Um die psychosoziale Versorgung von (traumatisierten) Flüchtlingen und Asylsuchenden zu verbessern, besteht daher die dringende Notwendigkeit weitere Möglichkeiten der Beratung und Unterstützung zu schaffen. Ziel des ISRV ist es, im Rahmen der geplanten Instituts- und Hochschulambulanz ein psychosoziales / interkulturelles Beratungszentrum für Flüchtlinge und Asylsuchende mit niederschweligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten aufzubauen und entsprechend der komplexen Bedarfs- und Bedürfnislagen kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die sozialarbeiterische, pädagogische, asylrechtliche, psychotherapeutische und gesundheitsbezogene Unterstützung richtet sich in diesem Bereich der Instituts- und Hochschulambulanz an asylsuchende Erwachsene, Jugendliche und Kinder sowie Familien, aber auch Ehrenamtliche, SozialarbeiterInnen und weitere Professionelle. Hinsichtlich der gesundheitlichen Versorgung für Flüchtlinge wird ein Netzwerk geschaffen, das niedrigschwellige Informationen zur gesundheitlichen Versorgung und interdisziplinäre Angebote einschließlich Netzwerkarbeit zur psychosozialen Gesundheit zur Verfügung stellt. Im Sinne von Multiplikatoreffekten sollen Schulungen und Begleitung von Ehrenamtlichen, SozialarbeiterInnen und weiteren Professionellen erfolgen. Um ihr Engagement und ihre Arbeitskraft mittel- und langfristig zu ermöglichen und zu erhalten, erfolgen des Weiteren Angebote zur Reflexion des professionellen Umgangs mit der HelferInnenrolle (Psychohygiene und Supervision). In diesem Zusammenhang werden im Sinne des „service learning“ koordinierte Ehrenamtsprojekte mit Studierenden der Sozialen Arbeit, Heilpädagogik und Sozialmanagement durchgeführt, wobei Studierende Flüchtlinge in der alltäglichen Lebensbewältigung unterstützen und dabei die fachspezifischen Methoden in der Praxis umsetzen. Eine professionelle Reflexion und engmaschige Anleitung ist Teil dieses Ansatzes.

4 Veranstaltungen

4.1 Fachtag „Zukunft der Frühförderung“

Titel der Veranstaltung:

Fachtag „Zukunft der Frühförderung“

Veranstalter:

ISRV / HS Nordhausen

Datum der Veranstaltung:

10. Februar 2016

Kooperationspartner:

Zielgruppe:

Institutionen / Organisationen / Träger des Gesundheits- und Sozialwesens; Fachkräfte der Frühförderung und Jugendhilfe

Teilnehmerzahl:

75

Kurzbeschreibung / Ziel der Veranstaltung:

Die Hochschule Nordhausen baut sich in den letzten Jahren zu einem „Kompetenzzentrum für Frühförderung & Inklusion in Thüringen“ aus. Neben den Lehrstühlen Heilpädagogik, Klinische Psychologie, Klinische Rehabilitation und Soziale Arbeit konnten in den letzten Jahren weitere fünf Lehrstühle für Frühförderung, Sozialmedizin, Sozialpädiatrie, Sozialtherapie und Inklusiver Pädagogik zu dieser Thematik besetzt werden. Der Bedarf an spezifischen, modernen und wirkungsvollen Konzepten steigt. Studien zeigen einen speziellen Hilfebedarf bei ca. 20% aller Kinder im Vorschulalter, über 30% erhalten bereits eine medizinische Therapie mit dem Schwerpunkt des Einschulungsalters. Dabei vermischen sich die Indikationen für Eingliederungs- und Jugendhilfeangebote zusehends. Frühförderung ist eine der vier Säulen von „Frühen Hilfen“ und damit besonders von dieser Entwicklung berührt.

Das Familienministerium hat aus der aktuellen Entwicklung der Frühförderung und der bundesweiten Diskussion um Inklusion aktuell die Konsequenz gezogen und strebt für 2017 eine „Inklusive Lösung“ an, bei der die Jugendämter die Federführung für Kinder und Jugendliche mit (drohenden) Behinderungen von den Sozialämtern übernehmen sollen.

Vor diesem Hintergrund wurde am 10. Februar 2016 an der Hochschule Nordhausen ein Fachtag „Die Zukunft der Frühförderung“ durchgeführt. Als Schwerpunkt wurde durch Prof. Sohns der wissenschaftliche Hintergrund der „Effizienz“ moderner Frühförderung dargestellt und mit den bestehenden Angeboten verglichen. In einem zweiten Beitrag hat der Leiter des Bereichs Jugendhilfe im Landkreis Nordfriesland, Daniel Thomsen, darlegen können, wie dort (mit wissenschaftlicher Begleitung durch Prof. Sohns) bereits seit 10 Jahren eine „Große Lösung“ umgesetzt und Konzepte konsequent von kurativen zu präventiven Angeboten umgestellt wurden, was zu einer Kosteneinsparung geführt hat. Der Fachtag zur Frühförderung brachte viele Anregungen für die künftige fachliche und administrative Ausrichtung der Frühförderung in Thüringen.

4.2 Workshop Pfalzlinikum zu Prävention und Resilienz

Titel der Veranstaltung:

Interner Workshop „Prävention und Resilienz“

Veranstalter:

ISRV / Pfalzlinikum

Datum der Veranstaltung:

18. November 2016

Kooperationspartner:

Zielgruppe:

ISRV / Forschungsgruppe des Pfalzlinikums

Teilnehmerzahl:

10

Kurzbeschreibung / Ziel der Veranstaltung:

Im November 2016 wurde mit Vertretern des Pfalzlinikums ein eintägiger Workshop zum Thema Prävention und Resilienz vom ISRV durchgeführt. Der Workshop diente zur Entwicklung gemeinsamer Ideen für verschiedene Teilprojekte zu den bereits bestehenden Arbeits- und Forschungsbereichen des Pfalzlinikums, die sich mit dem Thema Prävention und Resilienz beschäftigen. Dabei geht es zum einen um Resilienzförderung in Organisationen im Sinne der Widerstandsfähigkeit von Systemen mit Blick auf die Menschen in der Organisation. Zum anderen wurde Anknüpfungspunkte zum Thema öffentliche Gesundheitspflege im Sinne aufsuchender, niedrigrschwelliger Arbeit in der Kommune und der Region herausgearbeitet. Beide Schwerpunkte werden in Zusammenarbeit mit der ISRV weiterverfolgt. Zum Thema öffentliche Gesundheitspflege wurden bereits einige Arbeitspakete formuliert, unter anderem die Analyse bestehender Konzepte, eine Sozialraumanalyse, die Erarbeitung eines Gesamtkonzepts sowie die Implementierung konkreter Aktivitäten einschließlich der Evaluation.

geplante Publikationen:

ab Oktober 2017: gemeinsames Forschungsprojekt zum Thema „Resilienz im ländlichen Raum durch BürgerInnenbeteiligung am Beispiel des Donnersbergkreises (Rheinland-Pfalz)“

4.3 Beteiligung an der Kinderschutzkonferenz 2016

Titel der Veranstaltung:

Kinderschutzkonferenz 2016 zum Thema
„Elternschaft und Sucht – Eltern stärken, Kinder
schützen“

Veranstalter:

Landkreis Nordhausen /
Kreisjugendring Nordhausen e.V.

Datum der Veranstaltung:

2. November 2016

Kooperationspartner:

in Kooperation mit ISRV
(Prof. Dr. Andreas Seidel)

Zielgruppe:

regional und überregional tätige Fachkräfte aus
Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstät-
ten, Suchtkliniken, soziale Dienste; Studierende der
HS Nordhausen

Teilnehmerzahl:

ca. 200

Kurzbeschreibung / Ziel der Veranstaltung:

Obwohl sich der Fokus der Suchtkrankenhilfe zunehmend auch auf Eltern als Zielgruppe richtet und somit Kinder aus suchtblasteten Familien mehr und mehr in den Blickpunkt geraten, reicht der Hilfeansatz der professionellen Suchthilfe diesbezüglich allein nicht aus. Auch die Jugendhilfe, Soziale Dienste, Schulen, Kindergärten und ähnliche Einrichtungen kommen mit Kindern aus suchtkranken Familien in Kontakt. Jedoch wird hier die familiäre Suchtproblematik mitunter erst zu spät erkannt oder ein Ansprechen betroffener Eltern durch Unsicherheit der Fachkräfte erschwert. Kinder, die in einem von Suchtkrankheit geprägten Familiensystem aufwachsen, bleiben mit ihren oft ausgeprägten gesundheitlichen und psychosozialen Belastungen allein. Besonders Säuglinge und Kleinkinder werden bisher vom Helfersystem nicht ausreichend, d.h. frühzeitig und wirksam erreicht.

Ziel der Kinderschutzkonferenz war es, einen Einblick in die gesundheitlichen und psychosozialen Auswirkungen der elterlichen Suchtkrankheit auf die Kinder zu geben sowie den Blick für betroffene Säuglinge und Kleinkinder zu schärfen. Ebenso sollen Hemmnisse, Schwierigkeiten, aber auch Chancen in der Arbeit mit suchtkranken Eltern näher beleuchtet werden.

Prof. Dr. Andreas Seidel hielt im Rahmen der Konferenz einen Vortrag zum Thema „Auswirkungen auf die Kindesentwicklung bei Suchtmittelgebrauch in der Schwangerschaft aus medizinischer Sicht“

5 Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Abschluss Buchprojekt Jahrestagung 2015 „InkluWas?“

Das 3. Symposium des ISRV beschäftigte sich unter dem Titel „InkluWas?“ mit dem Thema Inklusion. Bisherige Themenschwerpunkte widmeten sich dem Konstrukt Familie mit den thematischen Schwerpunkten der Depression (2013) und der Gesundheit (2014). In dieser Abfolge erweiterte das Thema Inklusion die Perspektive auf Familie in vielfacher Hinsicht (vgl. folgende Ausführungen zur inhaltlichen Darstellung). Die vom Land geförderte Tagung wurde angesiedelt innerhalb der Thematik „Förderung von Genderkompetenz durch Lehr- und Weiterbildungsangebote an den Thüringer Hochschulen“. An dieser Stelle setzte das Vorhaben „InkluWAS?“ an, indem für eine thüringenweite Hochschulöffentlichkeit sowie interessierte Praktiker_innen ein Angebot in Form eines Symposiums sowie angeschlossenen Vorlesungen zum Themenschwerpunkt Inklusion gemacht wurde. Mit der Veranstaltung sollten gedankliche Anstöße zu möglichen Veränderungen in Bezug auf fachliche Sichtweisen sowie auf praktisches Handeln ermöglicht werden, indem der Aspekt der Inklusion aus verschiedensten Blickwinkeln beleuchtet wurde.

Besonderes Anliegen der jährlich stattfindenden Symposien ist es, eine nachhaltige fachliche und öffentliche Wirkung des zu erzielen, d.h. eine Festigung bestehender Kooperations- und Fördermittelgeberkontakte sowie die Gewinnung von Fachkräften unterschiedlicher Institutionen, Professionen und Aufgabenfelder für eine (über-)regionale Zusammenarbeit zu erreichen und damit die weitere Vernetzung und Verankerung des ISRV in der Region und darüber hinaus voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund werden alle Fachvorträge der jährlichen Symposien in einem jeweils eigenen Institutsband veröffentlicht. Hierzu besteht eine Kooperation mit dem Referenzverlag in Frankfurt. Die Aufbereitung der Beiträge der Veranstaltungsreihe und des Symposiums 2015 zum Thema „InkluWas“ und die Veröffentlichung in der ISRV-Reihe erfolgten im November 2016. Es sind 250 Bände an der Hochschule Nordhausen / dem ISRV verfügbar.

5.2 Werbemittel/Printmedien/Pressemitteilungen

In der Thüringer Allgemeinen sind im letzten Jahr mehrere gedruckte Artikel wie auch Onlineartikel zu den Aktivitäten des Instituts erschienen. Ebenso ein Artikel zum Projekt „Dortmunder Kinderstuben“ in der Zeit. Diese umfassen im Einzelnen:

01/16: Neubau der geplanten Instituts- und Hochschulambulanz

03/16: Kooperationsprojekt mit dem „Union Medical College“ Peking zur Ausbildung von Ärzten (Prof. Dr. Markus Bassler)

10/16: Neuer Durchlauf des weiterbildenden Masterstudiengangs Systemische Beratung

09/16: Deutsch lernen in der Nachbarwohnung. Kinderstuben in der Dortmunder Nordstadt betreuen Migrantenkinder noch vor der Kita.

11/16: Kinderschutzkonferenz

Alle Pressemitteilungen sind im Pressespiegel der Hochschule archiviert. Zudem hat die Hochschule eine eigene Seite in der Thüringer Allgemeinen, die sie einmal im Monat in Eigenregie durch Campusredakteure mit Themen rund um die Hochschule füllen kann. Die Links zu den entsprechenden Lokalseiten der TA-Online-Ausgabe sind auf den Internetseiten der Hochschule unter <https://www.hs-nordhausen.de/aktuelles/die-hochschule-in-der-presse/> verfügbar.

5.3 Internetseite

Bereits mit Gründung des ISRV wurde unter <http://www.fh-nordhausen.de/ifsrv.html> eine Internetseite angelegt, die zum Teil auch in englischer Sprache abrufbar ist. Im Zuge der Überarbeitung und Optimierung des Internetauftritts im Jahr 2014 sowie der Umbenennung der Hochschule seit 2015 hat sich die Internetadresse ab Januar 2015 in <http://hs-nordhausen.de/isrv.html> geändert. Auf der Internetseite werden sowohl aktuelle Informationen zum Institut, den MitarbeiterInnen und deren Kontaktdaten bereitgestellt als auch zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten sowie institutseigenen Veranstaltungen und Tagungen der Fachgesellschaften.

Die regelmäßige Aktualisierung und Pflege der Internetseite erfolgt durch die MitarbeiterInnen des Instituts und studentische Hilfskräfte. Über das Medienservicezentrum der Fachhochschule Nordhausen wurden drei weitere Domains für das ISRV erworben.

Auch auf der Plattform Wikipedia befindet sich unter http://de.wikipedia.org/wiki/Fachhochschule_Nordhausen#Forschung ein Hinweis und die Kurzdarstellung zum Institut.

5.4 Publikationen und Vorträge 2016

Publikationen

Prof. Dr. Markus Bassler

Publikationen in Zeitschriften mit Peer Review:

Bassler, M. (2016): Laufendes Rentenverfahren und Psychotherapie – Aspekte der Beziehungsgestaltung. In: PiD – Psychotherapie im Dialog 17 (02), S. 74-77. DOI: 10.1055/s-0042-103852

Kaminski, A.; Bassler, M.; Pfeiffer, W.; Kobelt, A. (2016): Wie valide ist die Diagnostik in der psychosomatischen Rehabilitation? In: Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie 64, S. 181-186. DOI: 10.1024/1661-4747/a000277

Buchbeiträge:

Bassler, M. (2016): Vorwort. In: M. Steffens, C. Borbe und V. Jendricke (Hrsg.): Familie und psychische Gesundheit – Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt: Referenz-Verlag, S. 10-12

Bassler, M. (2016): Möglichkeiten der psychosomatischen Rehabilitation. In: GK. Kahl und L. Winter (Hrsg.): Arbeitsplatzbezogene Psychotherapie: Intervention, Prävention und Rehabilitation. Mit einem Therapiemanual. Stuttgart (in Druck): Kohlhammer-Verlag

Bassler, M.; Köllner, V. (2016): Psychosomatische Rehabilitation. In: K. Köhle, W. Herzog, P. Joraschky, J. Kruse, W. Langewitz und W. Söllner (Hrsg.): Uexküll. Psychosomatische Medizin. Theoretische Modelle und klinische Praxis (8. Aufl.). München (in Druck): Elsevier, Verlag Urban und Fischer

Publizierte Vorträge:

Bülau, I.; Bassler, M.; Kobelt, A. (2016): Entwicklung eines ICF-orientierten klinischen Interviews zur Evaluation von Kontextfaktoren: Erste Ergebnisse einer Pilotstudie. In: DRV-Schriften, 107, 72-73

Kalkbrenner, A.; Petrowski, K.; Bassler, M. (2016): Eine Kurzform des Jobangst-Fragebogens. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium. In: DRV-Schriften, 107, 78-80

Kessemeier, F.; Bassler, M.; Kobelt, A. (2016): Wenn Rehabilitanden mit der sozial-medizinischen Beurteilung ihres Therapeuten nicht übereinstimmen – Analyse einer Problemgruppe. In: DRV-Schriften, 107, 460-462

Nübling, R.; Kraft, M.; Kriz, D.; Lutz, W.; Schmidt, J.; Wittmann, W. W.; Bassler, M. (2016): Hilf-reiche therapeutische Beziehung in der stationären psychosomatischen Rehabilitation und in ambulanter Psychotherapie. In: DRV-Schriften, 107, 70-71

Zinram, F.; Kobelt, A.; Bassler, M. (2016): Intensivierte medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation in der klinischen Praxis - Ergebnisse einer 1,5-jährigen Erprobungsphase in der psychosomatischen Rehabilitation. In: DRV-Schriften, 107, 458-460

Prof. Dr. Cordula Borbe

Borbe, C.; Möller-Dreischer, S.; Seidel, A. (2016): Inklusion? Was? Wie? Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand. Frankfurt: Referenz-Verlag

Prof. Dr. Maria Borcsa

Borcsa, M.; Rober, P. (Eds.) (2016): Research Perspectives in Couple Therapy. Discursive Qualitative Methods. Springer International Publishing

Rober, P.; Borcsa, M. (2016): The Challenge: Tailoring Qualitative Process Research Methods for the Study of Marital and Family Therapeutic Sessions. In: M. Borcsa and P. Rober (Eds.). Research Perspectives in Couple Therapy. Discursive Qualitative Methods. Cham: Springer International, pp. 1-9

Borcsa, M. (2016): Latent Meaning Structures in Couple Relations: Introducing Objective Hermeneutics into Systemic Therapy Research. In: M. Borcsa and P. Rober (Eds.). Research Perspectives in Couple Therapy. Discursive Qualitative Methods. Cham: Springer International, pp. 105-123

Borcsa, M.; Rober, P. (2016): About Complexity, Difference, and Process: Towards Integration and Temporary Closure. In: M. Borcsa and P. Rober (Eds.). Research Perspectives in Couple Therapy. Discursive Qualitative Methods. Cham: Springer International, pp. 167-172

Borcsa, M.; Charalabaki, K. (2016): Families in a Context of Economic and Social Destabilization: A Meta-Modern Greek Drama. In: Systemic Thinking & Psychotherapy – Journal of the Hellenic Systemic Thinking & Family Therapy Association. (HESTAFTA) Electronic Journal, issue 8, URL: http://www.hestafta.org/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=33&Itemid=105

Borcsa, M.; Charalabaki, K.; Theodoraki, K. (2016): Familien im Kontext von wirtschaftlicher und sozialer Destabilisierung: Ein metamodernes griechisches Drama. In: Systeme 30 (1), S. 88-99

Borcsa, M.; Stratton, P. (Eds.) (2016): Origins and Originality in Family Therapy and Systemic Practice. EFTA Book Series. 1, Springer International

Borcsa, M.; Stratton, P. (2016): From Origins and Originality – Family Therapy and the European idea. In: M. Borcsa and P. Stratton (Eds.). Origins and Originality in Family Therapy and Systemic Practice. Springer International Publishing, pp. 1-10

Borcsa, M.; Hille, J. (2016): Virtual Relations and Globalized Families – the Genogram 4.0 Interview. In: M. Borcsa and P. Stratton (Eds.). Origins and Originality in Family Therapy and Systemic Practice. Cham: Springer International, pp. 215-234

Borcsa, M.; Stratton, P. (2016): Innovations in Family Therapy and Systemic Practice. In: M. Borcsa and P. Stratton (Eds.). Origins and Originality in Family Therapy and Systemic Practice. Cham: Springer International, pp. 235-245

Borcsa, M. (2016): Systemische (Familien-)Therapie und staatliche Gesundheitssysteme in Europa. Ein Überblick. In: Familiendynamik 41 (1), S. 24-33

Prof. Dr. Britta Gebhard

Bock, F. de; Fink, A.; Gebhard, B.; Philippi, H.; Seidel, A. (2016): Participation in Neuro-pediatric Care. In: Neuropediatrics 47 (S 01). DOI: 10.1055/s-0036-1583752

Fink, A.; Gebhard, B.; Erdwiens, S.; Haddenhorst, L.; Nowak, S. (2016, i. Dr.): Reliability of the German version of the Children's Assessment of Participation and Enjoyment (CAPE) and Preferences for Activities of Children (PAC). In: Child: Care, health and development. DOI: 10.1111/cch.12360

Gebhard, B.; Seidel, A.; Sohns, A.; Möller-Dreischer, S. (Hrsg.) (2016): Frühförderung mittendrin – in Familie und Gesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer

Gebhard, B.; Seyda, M. (2016 i. Dr.): Chronisch erkrankte Schülerinnen und Schüler im inklusiven Schulsport. In: M. Giese und L. Weigelt (Hrsg.): Inklusiver Sport- und Bewegungsunterricht. Theorie und Praxis aus der Perspektive der Förderschwerpunkte. Aachen: Meyer&Meyer Edition Schulsport

Irmler, M.; Gebhard, B. (2016): Psychomotorische Entwicklungsförderung und Familienbegleitung für Kinder mit chronischen und progredienten Erkrankungen. In: B. Gebhard,

A. Seidel, A. Sohns, S. Möller-Dreischer (Hrsg.): Frühförderung mittendrin – in Familie und Gesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer, S.305-316

Urschitz, M.S.; Gebhard, B.; Philippi, H.; Bock, F. de (2016): Partizipation und Bildung als Endpunkte in der pädiatrischen Versorgungsforschung. In: Kinder- und Jugendmedizin (3), S. 206-217

Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer

Borbe, C.; Möller-Dreischer, S.; Seidel, A.(2016): Inklusion! Was? Wie? Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand. Frankfurt a.M.: Referenz Verlag

Gebhard, B.; Seidel, A.; Sohns, A.; Möller-Dreischer, S. (2016, Hrsg., i.E.): „Frühförderung mittendrin – in Familie und Gesellschaft“. Stuttgart: Kohlhammer

Möller-Dreischer, S. (2016): Überlegungen zu einer Förderdiagnostik im Kontext inklusiver Pädagogik. In: K. Glasmachers und I. Kamski: Schule umfassend denken. Veränderungsprozesse in Schulen aktiv gestalten. Köln: Carl Link

Möller-Dreischer, S. (2016): Zum Verhältnis von Diversity und Inklusion in der Elementarpädagogik. In: S. Kägi, J. Müller, C. Wustmann (Hrsg.): Diversity in elementarpädagogischen Arbeitsfeldern. Weinheim: Juventa

Möller-Dreischer, S. (2016): DORTMUNDER KINDERSTUBEN Komplementäres Tagesbetreuungsangebot – Abschlussbericht einer wissenschaftlichen Untersuchung. Dortmund, URL: https://www.dortmund.de/media/p/familie_2/kein_kind_zuruecklassen/netzwerk_infamilie/pdfs_3/wissenschaftliche_arbeiten_infamilie/Evaluation_Kinderstuben_Abschlussbericht_0416.pdf

Möller-Dreischer, S. (2016): Inklusion aus Sicht der Inklusiven Pädagogik. In: C. Borbe, A. Seidel, S. Möller-Dreischer (Hrsg.): Inklusion! Was? Wie? Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand. Frankfurt a.M.: Referenz-Verlag, S. 33-43

Prof. Dr. Torsten Schaumberg

Monographien/Beiträge in Kommentaren und Sammelwerken:

Schaumberg, T. (2016): Sozialrecht. Einführung (1. Aufl.). Baden-Baden: Nomos (Rechtssystem und Rechtsanwendung, 4490)

Schaumberg, T. (2016): Integration in Arbeit, In: W. Böttiger, T. Schaumberg, C. Langer (Hrsg.) (2017): Sozialleistungen für Asylsuchende und Flüchtlinge. Sozialrecht und Ausländerrecht auf einen Blick (1. Aufl.). Köln: Hermann-Luchterhand -Verlag
Herausgeberschaften:

Körttek, Y.; Schaumberg, T.; Böttiger, W. (Hrsg.) (2017): Sozialgesetzbuch III. Lehr- und Praxiskommentar (3. Aufl.). Baden-Baden: Nomos (NomosKommentar) (geplant für 2017)

Böttiger, W.; Schaumberg, T.; Langer, C. (Hrsg.) (2017): Sozialleistungen für Asylsuchende und Flüchtlinge. Sozialrecht und Ausländerrecht auf einen Blick (1. Aufl.). Köln: Hermann-Luchterhand-Verlag

Prof. Dr. Andreas Seidel

Borbe, C.; Möller-Dreischer, S.; Seidel, A. (ISRV) (2016): Inklusion! Was? Wie? Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand. Frankfurt: Referenz-Verlag

Gebhardt, B.; Seidel, A.; Sohns, A.; Möller-Dreischer, S. (2016): Frühförderung mittendrin in Familie und Gesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer Verlag

Seidel, A. (2016) Heidelberger Gespräch – Bericht von der 28. Fortbildungstagung für Ärzte und Juristen aus den Bereichen Sozialmedizin und Sozialrecht, ASR Anwalt/Anwältin im Sozialrecht, 1 (18), 1-15

Seidel, A. (Im Druck, 2016): Inklusion aus medizinischer/sozialpädiatrischer Sicht: die ICF als hilfreiches Werkzeug? In: INKLUwas? Referenz-Verlag

Seidel, A.; Simon, L. (im Druck, 2016): Wie kann Kontextorientierung in der Frühförderung gelingen? In: Frühförderung mittendrin in Familie und Gesellschaft. Kohlhammer Verlag

Simon, L.; Seidel, A. (im Druck, 2016): Implementierung der ICF in der Frühförderung in Deutschland – Aus- und Fortbildungsaspekte. In: Frühförderung interdisziplinär 35, 3, S. 138-145

Prof. Dr. Armin Sohns

Sohns, A. (Hrsg.); Pretis, M. (2016): „Lehrbuch Transdisziplinäre Frühförderung“. Hamburg: HPB University Press

Sohns, A. (Hrsg.) (2016): „Effizienz der Frühförderung“, Kongressband des gleichnamigen Kongresses an der Medical School Berlin. Hamburg: HPB University Press

Sohns, A.; Caby, A. (im Druck, 2016): "Frühförderung im pädagogisch-medizinischen Spannungsfeld – Vorurteile im Streitgespräch". In: A. Seidel; B. Gebhardt, A. Sohns, S. Möller-Dreischer: Frühförderung mittendrin – in Familie und Gesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag

Sohns, A.; Lamschus, K. (im Druck, 2016): "Rahmenbedingungen der Frühförderstellen in Thüringen". In: Familie und Psychische Gesundheit – Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt/M. :Referenz-Verlag

Sohns, A. (2016): „Frühförderung als Komplexeistung". In: Frühförderung Interdisziplinär. München/Basel: Ernst Reinhard-Verlag

Mahoney, G. (2016): (Übersetzung aus dem Englischen): "Das Elternmodell in der Frühförderung". In: M. Steffens, C. Borbe, V. Jendricke: Familie psychische Gesundheit - Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt: Referenz-Verlag, S.109-132

Prof. Dr. Markus Steffens

Jendricke, V.; Borbe, C.; Steffens, M. (2016): Familie und psychische Gesundheit – eine Hinführung. In: M. Steffens, C. Borbe, V. Jendricke (Hrsg.) Familie und psychische Gesundheit - Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt a. M.: Referenz Verlag

Steffens, M. (2016): Arbeit und psychische Gesundheit. Arbeitsplatzbezogene psychische Belastungen - Ansätze zur Selbsthilfe. Nachtvorlesung, Gesundheitsnetz. Allgemeine Zeitung, Alzey

Steffens, M. (2016): Arbeitsbezogene psychische Belastungen und deren Folgen. Möglichkeiten der Prävention und Rehabilitation. Fachtagung DEGEMED (Deutsche Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation) und DBfK (Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe): Resilienz in der Pflege, Kassel

Steffens, M. (2016): Depression - Partnerschaft und Familie. Sommerfest im Park. Tag der Psychiatrie. Alzey

Steffens, M.; Borbe, C.; Jendricke, V. (Hrsg.) (2016): Familie und psychische Gesundheit - Anspruch und Wirklichkeit. Ambivalenzen zwischen Stärkung und Entkräftigung. Unter Mitarbeit von J. Probst und J. Urbanek. Frankfurt a. M.: Referenz Verlag

Steffens, M. (2016): Für Menschen mit psychischer Erkrankung – gemeinsam gegen Ausgrenzung. Einführung Chefarzt der Allgemeinpsychiatrie Prof. Dr. med. Markus Steffens, Alzey

Steffens, M. (2016): Patienten mit Suchterkrankungen. Hands on. Vom Symptom zur Diagnose in Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Alzey

Steffens, M. (2016): Vorwort Was?Inklusion!Wie. In: C. Borbe, S. Möller-Dreischer, A. Seidel (Hrsg.) Inklusion! Was? Wie? Perspektiven auf einen komplexen Gegenstand. Frankfurt a. M.: Referenz Verlag

Prof. Dr. Markus Bassler

Wissenschaftliche Vorträge (Erstautor):

Bassler, M., Nübling, R. (2016): Forschung in der psychosomatischen Rehabilitation – eine kritische Bilanz. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (29.02.2016)

Bassler, M., Kraft, M., Kriz, D., Lutz, W., Schmidt, J., Wittmann, W.W., Nübling, R. (2016): Hilfreiche therapeutische Beziehung und Therapieergebnisse in der stationären psychosomatischen Rehabilitation und in ambulanter Psychotherapie. 24. Jahrestagung der DGPM-DKPM, Potsdam (18.03.2016)

Bassler, M. (2016): Der schwierige Patient in der psychosomatischen Rehabilitation. Satellitensymposium: Der schwierige Patient in Psychosomatik und Sozialmedizin. 24. Jahrestagung der DGPM-DKPM, Potsdam (17.03.2016)

Bassler, M. (2016): Inpatient Psychotherapy and Psychosomatic Rehabilitation. Academic Conference of Mental Health Association, Xi'an (China) (03.07.2016)

Bassler, M. (2016): Stellenwert psychosozialer Aspekte in der MBOR aus Sicht der psychosomatischen Rehabilitation. Jahrestagung der DGPPR, Aukrug (16.09.2016)

Wissenschaftliche Vorträge (Coautor):

Kalkbrenner, A., Petrowski, K., Bassler, M. (2016): Eine Kurzform des Jobangst-Fragebogens. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Zinram, F., Kobelt, A., Bassler, M. (2016): Intensivierte medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation in der klinischen Praxis - Ergebnisse einer 1,5-jährigen Erprobungsphase in der psychosomatischen Rehabilitation. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Nübling, R., Kraft, M., Kriz, D., Lutz, W., Schmidt, J., Wittmann, W.W., Bassler, M. (2016): Hilfreiche therapeutische Beziehung in der stationären psychosomatischen Rehabilitation und in ambulanter Psychotherapie. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Kessemeier, F., Bassler, M., Kobelt, A. (2016): Wenn Rehabilitanden mit der sozialmedizinischen Beurteilung ihres Therapeuten nicht übereinstimmen – Analyse einer Problemgruppe. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Bülau, I., Bassler, M., Kobelt, A. (2016): Entwicklung eines ICF-orientierten klinischen Interviews zur Evaluation von Kontextfaktoren: Erste Ergebnisse einer Pilotstudie. 25. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Zinram, F., Bassler, M., Kobelt, A. (2016): Wirksamkeit von medizinisch-beruflich orientierter Rehabilitation (MBOR) in der klinischen Praxis. 24. Jahrestagung der DGPM-DKPM "Beziehung und Gesundheit, Fortschritte in der Psychosomatischen Medizin", Potsdam (18.03.2016)

Kessemeier, F., Pfeiffer, W., Kobelt, A., Bassler, M. (2016): Welche Einflussfaktoren führen dazu, dass Patienten bei Abschluss ihrer Rehabilitationsbehandlung die sozialmedizinische Einschätzung ihres Behandlungsteams ablehnen? 24. Jahrestagung der DGPM-DKPM "Beziehung und Gesundheit, Fortschritte in der Psychosomatischen Medizin", Potsdam (18.03.2016)

Organisation und Leitung von wissenschaftlichen Workshops bzw. Panel-Sessions:

Bassler, M., Köllner, V. (2016): Organisation und Moderation des Diskussionsforums: Forschung in der psychosomatischen Rehabilitation Ist-Situation und künftige Perspektiven? 24. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (29.02.2016)

Bassler, M., Köllner, V. (2016): Organisation und Moderation des Symposiums: Testpsychologische Assessments in der psychosomatischen Rehabilitation. 24. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium, Aachen (01.03.2016)

Bassler, M., Grulke, N. (2016): Organisation und Moderation des Symposiums: Konzepte in der psychosomatischen Rehabilitation. Therapieforschung in der Reha. 24. Jahrestagung der DGPM-DKPM: „Beziehung und Gesundheit, Fortschritte in der Psychosomatischen Medizin", Potsdam (18.03.2016)

Bassler, M. (2016): Workshop: Concepts of Inpatient Psychotherapy. Academic Conference of Mental Health Association, Xi'an (China) (03.07.2016)

Vorträge sowie Workshops für Fortbildung bzw. Lehrveranstaltungen:

Bassler, M. (2016): Arbeitswelt im Wandel, Rehazentrum Oberharz. Clausthal-Zellerfeld (08.02.2016)

Bassler, M. (2016): Freiburg Union International Training System (FRUITS). Psychosomatisches und psychotherapeutisches Trainingsprogramm für chinesische Ärzte. Peking Union Medical College Hospital, Peking (18.-22.05.2016)

Bassler, M. (2016): Psychosomatische Medizin. Lehr- und Forschungsprojekte in China. Vertreterversammlung der DRV Braunschweig-Hannover, Bad Pyrmont (03.06.2016)

Bassler, M. (2016): Beschwerdevalidierung am Beispiel des chronischen Schmerzes. Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen, Hannover (23.06.2016)

Bassler, M. (2016): Sino-German Institute for Psychosomatic Medicine and Psychotherapy (SGIPPS). Psychosomatisches und psychotherapeutisches Trainingsprogramm für chinesische Ärzte. Peking Union Medical College Hospital, Peking (05.-09.10.2016)

Prof. Dr. Cordula Borbe

Borbe, C. (2016): Abschluss der berufsbegleitenden Weiterbildung zur "Social Justice und Diversity-Trainerin", Antidiskriminierung, Partizipation und Inklusion mit integriertem Abschlussvortrag, FH Potsdam (2016)

Prof. Dr. Maria Borcsa

Borcsa, M. (2016): Reflexionserweiterungen – Globalisierte Familien und das Genogramm 4.0. Workshop im Rahmen des Symposiums „Die Kraft des Zweifelns – Systemische Praxis in Zeiten „sicheren“ Wissens“, Heidelberg (13.-15.10.2016)

Borcsa, M., Borst, U., Keupp, H., Kritz, J., Simon, F. (2016): Wer bestimmt über die Grenzen von krank und normal? Podiumsdiskussion im Rahmen des Symposiums „Die Kraft des Zweifelns – Systemische Praxis in Zeiten „sicheren“ Wissens“, Heidelberg (13.-15.10.2016)

Tseliou, E., Borcsa, M. (2016): Convener at the Symposium: Discursive research approaches: Inviting researchers and family therapists into dialogue: Participants: Anderson, H., Sutherland, O., Seikkula, J., Ugazio, V. 9th Conference of the European Family Therapy Association, Athens, Greece (28.09.-01.10.2016)

Borcsa, M. (2016): Organizer of the Panel: A global perspective: How do family therapy associations all over the world respond to existential challenges: terrorism, war, refugee crisis? 9th Conference of the European Family Therapy Association, Athens, Greece (28.09.-01.10.2016)

Borcsa, M., Hille, J., Karampa, T., Vall, B. (2016): Stimulated Recall Interviews: Bridging research and clinical practice. Paper presented at 9th Conference of the European Family Therapy Association, Athens, Greece (28.09.-01.10.2016)

Borcsa, M., Pomini, V. (2016): Convener at the Symposium: Virtual relationships and systemic practices in the digital era. 9th Conference of the European Family Therapy Association, Athens, Greece (28.09.-01.10.2016)

Borcsa, M. (2016): Research Perspectives in Couple Therapy: Discursive Qualitative Methods. Paper presented at 38th Annual Meeting & Open Conference of the American Family Therapy Academy, Denver, USA (22.-25.06.2016)

Borcsa, M., Naraskeviciute, E., Sools, A. (2016): Responding to a paradoxical task: Imagine a desired future without employment. Paper presented at the Symposium: Future Stories as resources in times of unemployment. 6th International Conference Qualitative Research on Mental Health, Chania, Greece (25.-27.05.2016)

Borcsa, M. (2016): Families in the context of economic and social destabilisation: A meta-modern Greek drama. Conversation with Katia Charalabaki. 23. Wissenschaftliche Jahrestagung der Systemischen Gesellschaft, Dresden (03.-05.03.2016)

Prof. Dr. Britta Gebhard

Gebhard, B., Fink, A. (2016): Partizipationsmessinstrumente für das Kindes- und Jugendalter – internationale Diskussionslinien. Vortrag GNP-Tagung (Gesellschaft für Neuropädiatrie), Bochum (21.-24.04.2016)

Gebhard, B., Seidel, A. (2016): Die Bedeutung der Partizipation in / für die Therapie. Vortrag und Workshops bei der Therapeutenvollversammlung der Elbkinder, Hamburg (08.09.2016)

Gebhard, B. (2016): Inklusion einmal anders - Ergebnisse von 4 Jahren Begleitforschung. Vortrag beim VDS Fachkongress Inklusion: Barriere (-frei) Lernen. Inklusion braucht Professionalität, Dinklage. (24.09.2016)

Gebhard, B. (2016): Inklusion einmal anders - Ergebnisse von 4 Jahren Begleitforschung. Vortrag bei der Konferenz der Lehrenden der Körperbehindertenpädagogik, Dortmund (26.09.2016)

Gebhard, B., Henning, B. (2016): Förderfaktoren und Barrieren der schulischen Rehabilitation nach Schädel-Hirn-Trauma. Vortrag bei der Konferenz der Lehrenden der Körperbehindertenpädagogik, Dortmund (28.09.2016)

Prof. Dr. Sebastian Möller-Dreischer

Möller-Dreischer, S., Seidel, A. (2016): Die ICF als gemeinsame Sprache in der Gesundheits- und Entwicklungsförderung bei Grundschulkindern ? Workshop im Rahmen der 3. ICF-CY Anwenderkonferenz, PH Zürich (10.06.2016)

Prof. Dr. Andreas Seidel

Seidel, A. (2016): Jungen in der Frühförderung; Fachtag VIFF (Vereinigung interdisziplinäre Frühförderung Nord), Hamburg (23.01.2016)

Seidel, A. (2016): Gelungene Kinderversorgung – gelungene Kommunikation, OT-World Leipzig (mit Podiumsdiskussion) (05.05.2016)

Seidel, A. (2016): Partizipation in der neuropädiatischen Versorgung, Gesellschaft für Neuropädiatrie; Jahrestagung, Bochum (23.05.2016)

Seidel, A. (2016): Changing the environment to enable children and young people's participation – Are we all talk, and no action? European Academy of Childhood Disability 2016, Stockholm (02.06.2016)

Seidel, A. (2016): Personbezogene Faktoren bei Jugendlichen mit Depressionen - Beschreibung in dyadischen Interviews, 4. ICF-CY Anwenderkonferenz, Zürich (09.06.2016)

Seidel, A. (2016): Die ICF als gemeinsame Sprache in der Gesundheits- und Entwicklungsförderung bei Grundschulkindern? 4. ICF-CY Anwenderkonferenz, Zürich (10.06.2016)

Prof. Dr. Armin Sohns

Sohns, A. (2016): Fachgespräch "Thüringen auf dem Weg zum inklusiven Schulgesetz", Thüringer Landtag, Erfurt (14.01.2016)

Sohns, A. (2016): Fachgespräch zum Studium Frühförderung und zur Wissenschaftlichen Forschungsverbund mit der Universität Köln, Köln (22.01.2016)

Sohns, A. (2016): „Was wirkt in der Frühförderung? Wissenschaftliche Erkenntnisse im Spiegel der fachlichen Ausgestaltung der medizinischen und pädagogischen Hilfen“. Vortrag beim Fachtag „Die Zukunft der Frühförderung - Frühförderung unter dem Dach

der Jugendhilfe. Die „Inklusive Lösung“ als künftiger Rahmen der Frühförderung? Audi-max Nordhausen, Nordhausen (10.02.2016)

Sohns, A. (2016): Präsentation der Ergebnisse der Erhebung „Von der Integration zur Inklusion“, Medical School Hamburg, Hamburg (13.04.2016)

Sohns, A. (2016): "Frühförderung als pädagogisches Handlungsfeld", Vortrag an der Universität Erfurt, Erfurt (13.05.2016)

Sohns, A. (2016): Präsentation des Abschlussberichtes der Studie „Entwicklungspsychologische Beratung“. Im Auftrag des Thüringer Sozialministeriums, Augustinerkloster Erfurt, Erfurt (20.06.2016)

Sohns, A. (2016): Podiumsdiskussion beim „Fachforum "Frühförderung" der VIFF Thüringen zum Bundesteilhabegesetz und der "Inklusiven Lösung", Seebach-Stift, Weimar (24.08.2016)

Sohns, A. (2016): „Aktuelle Herausforderungen an die Frühförderung in Sachsen-Anhalt“. Vortrag zur Jahrestagung der VIFF Sachsen-Anhalt, Hochschule Magdeburg-Stendal, Magdeburg (28.09.2016)

Sohns, A. (2016): „Die große Lösung? Jugendhilfe und Eingliederungshilfe vor einer großen Reform“. Vortrag im Rahmen der AWO-Fachtagung in der Aula der Universität des Saarlandes, Saarbrücken (29.09.2016)

Sohns, A. (2016): Fachforum „Weiterentwicklungen in der Frühförderung – ein Diskurs. Betrachtung der aktuellen gesetzlichen Entwicklungen: Bundesteilhabegesetz und inklusive Lösung aus hessischer Sicht“. Beitrag im Rahmen des Frühförder-Fachtags "Teilhabe früh-fördern! Die Bedarfe von Kindern und Familien im Blick. Weiterentwicklungen in der Frühförderung“ im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Nid Nauheim (14.10.2016)

Sohns, A. (2016): „Eingliederungshilfe im Fokus der Jugendhilfe – Fachliche und organisatorische Umbrüche für die Frühförderung und Frühen Hilfen“. Vortrag und Workshop zur Jahrestagung des Berufsverbandes der Heilpädagogen (BHP), Urania Berlin, Berlin (12.11.2016)

Sohns, A. (2016): „Moderne Gesellschaften fordern moderne Hilfen - Sind unsere Konzepte noch zeitgemäß?“. Festvortrag im Rahmen der Veranstaltung „40 Jahre Frühförderung in Bayern - Weil nichts bleibt wie es war: die Rolle von Frühförderung, Familie und KiTa“, Residenz des Klinikums Starnberg, Starnberg (16.11.2016)

